

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **15 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.









Um ein Menschenkind.

Einem Menschen zu begegnen ist immer ein Erlebnis und ein Gewinn. Und umso mehr, wenn es sich hier um ein Menschenkind handelt...

Walter Siegfried, der Verfasser des "Eines Wortes", "Hermione", hat hier das Leben seines Kindes Helene aufgezeichnet...

Was uns Frauen aber dieses junge Leben nicht nur in seinem menschlichen Gehalte, sondern auch in einem besonderen Sinne zu ergreifen macht...

Helene Siegfried ist nicht umsonst die Tochter ihres Schriftstellers-Vaters. Auch ihr ist eine wunderbare Ausdrucksfähigkeit zu eigen.

Das trotz aller strengen Fucht und Forderung nach Selbsterleuchtung Gottes nach Liebe und Ehe aufstehen, wer wollte jenseits eines jungen Menschenkind von 22 Jahren bedenken...

Walter Siegfried: Aus dem Viderbuch eines Lebens. Dritter Teil. Verlag Wilmann & Scheller, Zurich und Leipzig.

von sich selbst, frei von der inneren Gebundenheit eines unartigen Lebens, frei auch von den Freuden des eigenen Geschlechts. Wir müssen lernen, durchaus unpersönlich zu denken und zu handeln...

Das trotz aller strengen Fucht und Forderung nach Selbsterleuchtung Gottes nach Liebe und Ehe aufstehen, wer wollte jenseits eines jungen Menschenkind von 22 Jahren bedenken...

Sei treu — ein Klingeln mit diesen eingetragenen Worten hat ihr der Vater einmal gesagt. Das ist ihr Leitwort geblieben durch alle die schwere dieser Jahre hindurch.

juden, die ihr Rettung bringen oder doch das schwere Erben ererben sollte, von ihr hingelassen, gleichsam als Wahrung, auch diese letzte Lebensaufgabe, den Tod, in Treue und Hingebung zu erfüllen.

Wie furchtbar aber dieser Tod den armen Vater traf, das lesen wir mit Erschütterung und unter tiefer eigener Ergreifungheit in dem letzten Teile des Buches.

20 Jahre Redaktorin.

Die "Schweizer Lehrerinnenseitung" hat kürzlich über Rudolf Brinck, 2 a r a B a n n l i c h, 2 1. Jahrgang, zu ihrem 20jährigen Jubiläum als Redaktorin der "Lehrerinnenseitung" in überaus herzlicher Weise gratuliert.

Es gratulieren auch wir der lieben Kollegin aus herzlichem Sinne für die allgemeine Anerkennung um seiner Entgelt sein für die so mancherlei Schwierigkeiten und Bitterkeiten, die nun einmal ein solcher Beruf mit sich bringt.

Wie ich 92 Jahre alt wurde.

Aus einer Unterredung mit Marianne Hainisch. \* Ich kann wohl ohne Selbsterhebung sagen, daß ich mein ganzes Leben lang gearbeitet habe.

Im Offen bin und war ich stets sehr mäßig. Mein ganzes Leben lang ist nie ein Tropfen Alkohol über meine Lippen gekommen. Auch in der Familie meines Sohnes konnten niemals Wein oder Bier auf den Tisch.

\* Erst vor ganz kurzem ist Marianne Hainisch, die verehrte Führerin der österreichischen Frauenbewegung, von ihrer letzten öffentlichen Tätigkeit, zurückerufen. Wir entnehmen die Unterredung der Wiener Frauenzeitschrift "Die Frau und ihr Haus".

traben. Ich war eine gute Schwimmerin, bin gerne Gärten gegangen und war eine leidenschaftliche Belegleserin. Heute geht das alles leider nicht mehr.

Ich habe seit auf und ab gearbeitet. Ich bin Mitglied der Arbeiterinnensektion der Arbeitervereine oder Frauen der Hausfrauenvereine, der Arbeitervereine, die um 10 Uhr beginnen und die bis gegen zwei Uhr dauern.

Ich habe mir ein Leben mit der Arbeit und dem Dienst, die auch schon dem achten Jahrzehnt entgegensteht, mit Rücksicht und Sanftmut zu betonen.

Ida Lehner +.

In Wroza, wohin sich die Schwermranke zur Erholung zurückgezogen hatte, ist letzte Woche Frau Ida Lehner, Sekretärin der Kathol. Arbeiterinnenvereine der Schweiz, gestorben.

Emma Elisabeth Zehnder.

1859—1933.

Wir kennen viele bedeutende Frauengestalten in der Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung. Eine der fruchtbarsten und unerschütterlichsten ist die im 74. Altersjahr nach schwerem Leiden dahingegangene Emma Zehnder.

Geboren den 4. Juni 1859 in Bern besuchte sie die dortigen Schulen bis zu den abschließenden Seminarjahre. Sie war, wie der damalige Seminarlehrer und Schriftsteller J. B. W. in der Vorrede zu einer sehr geätzten Skizze der Begründerin. Er hat ihr tiefen Respekt entgegengebracht. Wir entnehmen die Unterredung der Wiener Frauenzeitschrift "Die Frau und ihr Haus".

Moderner Tanz und Musik, ihre Beziehung zu einander.

Von Gerda Reiniker.

Ich las kürzlich einen interessanten Tanzabend einer namhaften Wiener Tänzerin, deren Kultur und Musikalität auf hoher Ebene stehen und deren tänzerische Qualitäten unumstritten sind.

In der gegenwärtigen Entwicklung des modernen Tanzes haben sich in ihrem Verhältnis zur Musik zwei große Hauptlinien herausgebildet. Weltereineren von Schönen und Schönen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

Schön oder auch führt die junge Kunst des Tanzes hier sehr ab, aber nicht in dem Sinne, wie es die Kunst des Musikanten, ohne jegliche Selbständigkeit, ihr eigenes, ihr immanentes Gesetze unbewußt bleibt.

Anders steht es mit der musikalischen Unterordnung einer feststehenden tänzerischen Idee. Die Richtung löste sich langsam aus dem Rahmen der früheren und führte die Bewegung einer neuen, großen Entwicklung zu. Hier steht im Vordergrund der Tanz als ein Mittel, die Freiheit, seine Gesetze auf dem Raum zu leben, hat sie aus dem Musikalischen zu lösen und hier erst tritt er in seiner eigentlichen, schöpferischen Gebiet. Zudem er sich dieser Freiheit entledigt, konnten die Entwicklung der großen Tanz-Äpochen verlaufen, die eine vollkommen neue Welt der freien Schöpfung nicht nur in den Dönen hat, Gruppe es kaum etwas Aussergewöhnliches geben, als eine Gruppe junger Menschen, deren Sprache der ausdrucksbewegte Körper ist.

Die Art der Zusammenarbeit von Tänzer und Musiker ist für beide Teile sehr interessant und es entrollt sich hier ein weites Betätigungsfeld, das noch reich an Problemen liegt. Der Musiker muß versuchen, seine Kunst von der tänzerischen Bewegung aus aufzuheben und seine Ideen nicht abstrakt musikalisch, sondern aus dem Körperbewußtsein zu gestalten. Nur in diesem vollkommenen Lösen vom rein Musikalischen und einem sich Einfühlen in die Form des Körperbewegung, kann man in Tönen das gefühlte, was wieder Tanzmusik ausläßt. Der Musiker muß nun seinerseits betonen, seine Musikalität zu bieten und nicht in rein illustrativen Stücken zu stehen, sondern von dem Geschehen des bewegten Körpers eine selbständige, objektive Kunst auf seinem Gebiet zu schaffen, was heute noch sehr ungenutztes Feld ist.

Die Richtung des Tanzes in den letzten 2 1/2 Jahrzehnten zurückgelegt hat, so kann man sich doch das Gefühl erwerben, daß man auch hier an einer Krise angeht und eine Wendung eintritt muß. In so vielen Formen diese Sprache sich ihren Ausdruck gefunden hat, so konnte sie sich doch niemals von einem frei machen: von Programmen. Warum Uebergriffe machen in Gebiete, mit denen der Tanz unmittelbar sehr wenig oder gar nicht zu tun hat, warum sich unzulässig oder literarisch gebären wollen, oder gar eine schlechte Kopie von Malchisen auf die Bühne bringen? Warum nicht einfach das geben, was er ist: Tanz — ohne Programm!

Es ist ja naheliegend, daß ein Teil der Tanzliebhaber sich einmischen in die Diskussion der Tanzkunst, wobei es nicht zu denken ist, daß ein Kunstliebhaber, der sich absolute Idee des Tanzes als Ideal genug erweist, daß es als Kunstausdruck unserer Zeit nicht nur den Körper von seinen 2 Jahrzehnte betretenden Fesseln zu befreien vermag. Die jetzt Kulturwelt der materialistischen Weltanschauung scheint langsam ihren großen Wandel an Ende zu führen und ihre Richtung zum Gegenstand zu nehmen: ins Offizielle, Metaphysische, Religiöse. Vielleicht wird es hier dem Tanz einmal vorbehalten sein, nicht nur der Ausdruck eines neuen Körperbewußtseins zu sein, sondern einem neuen Weltgefühl Gestalt zu verleihen.

Grüß.

Von Paul Gasser. Es gibt Leute, deren Gruß ein "Guten Tag" und "Grüßgott" ist, das heißt: Sie lassen die entgegen, sie strecken die Hand kameradschaftlich und so, als wäre es alles klar am Tage. Appelliert, bereit, man zu tun. Das ist die alte Weise, die sich aber nicht mehr findet. Ein Ader aber können sie nicht fassen. Es klingt in ihrem Munde zu leicht: dünn und ungenügend werden sie es hin. Wah, geht denn nicht von uns nach Amerika? Wozumal tritt man wieder ein, tritt man ein, sagt man: "Grüßgott, Grüßgott". "Aber, Wozumal", sagen sie vielleicht und glauben, mit ihm sentimental, liebenswürdig oder herzlich zu sein.

